



Interview mit Sibylle Kathriner, 26. Mai 2016

MAS Palliative Care, Fachleitung Palliativpflege am Kompetenzzentrum Palliative Care Mittelland.



Palliative aargau: Palliative Care ist der Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit. Was ist Ihre Motivation?

Sibylle Kathriner: Palliative Care bezeichnet nicht nur eine Tätigkeit, sondern beinhaltet auch eine Haltung. Palliative Care umfasst viele Aspekte: kompetente medizinische Versorgung, aufmerksame und individuell ausgerichtete und vorausschauende Pflege sowie eine psychische, soziale oder spirituelle Betreuung der Patienten und deren Angehörigen.

Die Bedürfnisse unserer Patienten verändern sich oft innerhalb kurzer Zeit, was eine stetige Anpassung der Pflegeplanung erfordert. Weiter lassen sich durch Kreativität viele Ängste und Hürden unserer Patienten reduzieren. Dies alles rundet die Palliativpflege sehr umfassend ab. Genau diese ganzheitliche Begleitung befriedigt mich in meinem Pflegealltag sehr.

Was sind für Sie die grössten fachlichen Herausforderungen?

Ich denke, neben der fachlichen Kompetenz in der allgemeinen Krankenpflege ist auch ein gezieltes fachliches Wissen in der Palliativpflege nötig.

Zentral erscheint mir jedoch - wie auch Prof. Andreas Heller propagiert - die Fähigkeit, sich „radikal“ am Patienten und dessen Angehörigen zu orientieren. Das heisst, wir richten uns nach der Lebensrealität unserer Patienten und deren Angehörigen, soweit dies möglich ist. Die Lebensgeschichte, Gefühle wie Ängste und Gedanken der betroffenen Personen müssen aufgenommen werden, wodurch sich zugleich auch die Beziehung zu den betroffenen Personen ändert und persönlicher wird. Diese Fähigkeit gilt es neben der fachlichen Herausforderung zu meistern und aufrecht zu halten.

Was sind für Sie die grössten persönlichen Herausforderungen?

Palliative Care beinhaltet die individuelle Betreuung der Patienten und deren Angehörige, welche je nach Fall sehr zeitintensiv ausfallen kann. Der stetig steigende Stress im Arbeitsalltag erschwert jedoch die zufriedenstellende Erfüllung dieser Aufgabe.

Ich hoffe, dass mit den immer höheren Anforderungen an das Personal und dem steigenden zeitlichen Druck die ursprüngliche Hospizarbeit-Idee dabei nicht verloren geht.



Welcher Fall liegt Ihnen im Moment besonders am Herzen?

Einen besonderen Fall als solchen gibt es für mich nicht. Jeder einzelne Patient ist für mich als Mensch etwas Besonderes.

Wie Cicely Saunders bereits sagte: «Du zählst weil Du du bist. Und du wirst bis zum letzten Augenblick deines Lebens eine Bedeutung haben».

Gleichwohl gibt es Situationen, die man nicht mehr vergisst und die einem nahe gehen und berühren.

Das Sterben Betroffener ist Ihr beruflicher Alltag. Wie gehen Sie damit um?

Ich habe gelernt, auch die positiven und wertvollen Seiten in meiner Arbeit zu sehen. Wir können von Menschen, die sterben müssen, unheimlich viel lernen und dürfen an ihrem Sterbeprozess teilnehmen. Doch gerade auch in solchen Momenten ist es wichtig, die richtige Balance zu finden, sich auch zu distanzieren und ganz bei sich zu bleiben. In der Praxis ist das oft nicht leicht. Eine Möglichkeit ist, in der Pause oder bei Arbeitsschluss kurz innezuhalten und sich ins Bewusstsein zu rufen, dass es zwischen professionellem und privatem Leben und Umfeld zu unterscheiden gilt. In schwierigen Belastungssituationen ist es zudem wichtig, im Austausch mit den anderen Teamkollegen zu sein. Dafür gibt es bei uns auf der Palliativstation verschiedene Gefässe wie Fallbesprechungen und Supervisionen.

Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Sterben vor?

Mein eigenes Sterben hoffe ich, im Kreise meiner Liebsten verbringen zu können, sofern nötig bzw. möglich in einem palliativen Umfeld.

Was sind Ihre Wünsche an Gesellschaft und Politik?

Die Finanzierung in Palliative Care ist nach wie vor nicht ausreichend sichergestellt und ein flächendeckendes Angebot gibt es im Kanton Aargau nicht. Hier fehlt es nach wie vor am politischen Willen, auch finanziell unterstützen zu wollen, was jedoch dem Gesundheitswesen längerfristig günstiger käme. So wünsche ich mir ein Aufwachen in der Politik - und deren Unterstützung nicht nur mit Worten sondern auch mit Taten.